



Leseprobe aus Hunter, Warrior Cats – Die unerzählten
Geschichten,

ISBN 978-3-407-81302-2 © 2022 Gulliver in der
Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81302-2](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81302-2)

Erin Hunter

WARRIOR CATS

Die unerzählten Geschichten

Donnersterns Echo

1. KAPITEL

DONNERSTERN BEOBACHTETE ERFREUT, wie Schneckenhaus wieselflink durch das Farngestrüpp am Waldrand schlich, zum Sprung ansetzte und mit einem gewaltigen Satz verschwand. Wenige Herzschläge später tauchte der junge, grau gefleckte Kater hoch erhobenen Schwanzes wieder auf, im Maul eine dicke Wühlmaus.

»Gut gemacht.« Donnerstern zwinkerte Eulenaugue anerkennend zu. »Du hast ihn hervorragend ausgebildet.«

Eulenaugue schnurrte. »Er war ein gelehriger Schüler.«

Schneckenhaus legte die Maus vor Donnerstern ab. »Hast du den Sprung gesehen?«, fragte er aufgeregt. »Am Anfang bin ich immer viel zu weit weg gelandet. Eulenaugue hat mir geraten, bis direkt vor die Beute zu springen, um sie mir sofort zu schnappen.«

Seine Wurfgefährtin Apfelblüte schnippte unwirsch mit dem Schwanz. »Das musste mir Blitzschweif nicht erst sagen«, miaute sie prahlerisch. »Meine Sprünge waren von Anfang an gut.«

Blitzschweif's Schnurrhaare zuckten amüsiert. »Dafür hast du dich mit dem Wittern der Beute schwergetan. Zeig Donnerstern doch mal, was du gelernt hast.«

Die orange-weiße Kätzin hielt die Nase in die Luft. »Ich

rieche ... Mäuse«, miaute sie. »Und Kaninchen! Da hinten im Farn bei der Eiche.«

»Sehr gut«, lobte Donnerstern. »Und worauf solltest du Jagd machen?«

Apfelblüte zuckte nachdenklich mit dem Schwanz. »Mäuse sind leichter zu fangen«, maunzte sie bedächtig, »aber von einem dicken Kaninchen werden mehr Katzen satt. Das Kaninchen?«

Donnerstern miaute: »Kaninchen sind manchmal schwer zu fangen. Die Katzen aus dem WindClan fressen viele Kaninchen und jagen immer zu zweit. Das ist leichter. Warum versuchst du es nicht mal zusammen mit deinem Bruder?« Als Apfelblüte zögerte, zuckte Donnerstern aufmunternd mit den Ohren. »Du hast auch das Kommando.« Sollte den jungen Katzen das Kaninchen entwischen, blieb ihnen noch genügend Zeit, einfachere Beute zu jagen.

»Einverstanden.« Mit leuchtenden Augen wandte sich Apfelblüte an ihren Wurfgefährten. »Schneckenhaus, du wartest hinter den Bäumen im Farn. Gegen den Wind kann es dich nicht wittern. Ich treibe es auf dich zu.«

Donnerstern, Blitzschweif und Eulenaug beobachteten, wie die junge Kätzin lautlos auf das hohe Farnbüschel zuschlich.

Donnerstern stupste Blitzschweif an: »Gute Anschließtechnik.« Der schwarze Kater nickte, ließ aber den Blick nicht von seiner Schülerin.

Es raschelte im Farn. Das Kaninchen kam vorsichtig hervorgehoppelt. Spitzte die Ohren, schnupperte, sah sich mit großen, glänzenden Augen um. Apfelblüte verharrete einen Moment reglos, dann stürmte sie los.

Kurz blitzte die weiße Blume des Kaninchens auf, bevor es davonschoss und im Farn verschwand. Apfelblüte sprang hinterher. Kampfgeräusche. Das Kaninchen quiekte auf, bald darauf bahnten sich Schneckenhaus und Apfelblüte einen Weg aus dem Farn. Apfelblüte trug stolz das dicke Kaninchen im Maul.

»Sehr gut.« Donnerstern war beeindruckt. »Das wird viele hungrige Mägen füllen.«

Die Katzen verscharrten das Kaninchen und die Wühlmaus im Wald, um sie später auf dem Rückweg zum Lager wieder auszugraben. Donnerstern führte die Jagdpatrouille weiter zum Fluss, der die Grenze zwischen den Territorien des DonnerClans und des FlussClans markierte.

Als die Patrouille ans Ufer trat, sog Donnerstern genüsslich die Luft ein. Hier roch es so wunderbar nach Wasser. Der Fluss glitzerte in der Sonne und es duftete nach Beute und frischem Grün. Hinter ihnen lag eine milde Blattleere, und sein Clan hatte ausreichend Beute fangen können, sodass keine Katze hungern musste. Jetzt in der Blattfrische wimmelte es im Wald nur so von fetter Beute.

»Da ist ja Mooschwanz!«, rief Apfelblüte aufgeregt. Mooschwanz! Hallo!«

Am anderen Ufer schnippte ein dunkelbrauner FlussClan-Kater zum Gruß mit dem Schwanz, bevor er seinen Weg durch das Schilf fortsetzte.

»Stimmt es, dass FlussClan-Katzen schwimmen können?«, fragte Schneckenhaus neugierig.

Eulenaug schnurrte amüsiert. »Wart's nur ab.«

Der dunkelbraune FlussClan-Kater watete ins Wasser, sah sich aufmerksam um und tauchte ab. Schneckenhaus und

Apfelblüte hielten die Luft an, als er unter Wasser schwamm und kurz darauf mit einem silbernen Fisch im Maul wieder auftauchte.

»Ich habe schon gehört, dass sie Fisch fressen«, miaute Apfelblüte. »Seltsam.«

»Fisch schmeckt gar nicht so schlecht«, meinte Blitzschweif. »Flussstern hat mich mal kosten lassen. Vielleicht nehme ich dich bei Gelegenheit mit in ihr Lager, da kannst du Fisch selbst probieren.«

Apfelblüte zog angewidert die Nase kraus. »Nein, danke. Ich bleibe lieber bei Eichhörnchen.«

Mooschwanz kam aus dem Wasser, schnippte zum Abschied noch mal mit dem Schwanz und verschwand mit dem Fisch Richtung FlussClan-Lager.

Donnerstern sah dem Kater voller Zufriedenheit hinterher. Noch vor nicht allzu langer Zeit hätte es als Provokation gegolten, dass DonnerClan-Katzen sich so nah ans Territorium der FlussClan-Katzen wagten. Und sicher hätte Blitzschweif auch nie vorgeschlagen, eine so junge Kätzin wie Apfelblüte mit ins FlussClan-Lager zu nehmen. Doch die Katzen im Wald lebten nun seit vielen Monden in Frieden miteinander.

Der WindClan und der WolkenClan hatten bei der letzten Blattfrische Grenzkämpfe ausgetragen, aber die Auseinandersetzung war nicht von langer Dauer gewesen. Ansonsten lebten die fünf Clans in Frieden miteinander, seit sie den brutalen Streuner Schlitzer aus dem Wald vertrieben hatten. Damals waren viele Katzen gestorben, darunter auch Grauer Flug, der Donnerstern wie einen Sohn aufgezogen hatte. Seither machten die Streuner einen großen Bogen um ihr Territorium, so dass junge Katzen den Wald ohne Angst erkunden konnten.

»Was für Beute treibt sich am Fluss herum? Wonach sollten wir Ausschau halten?«, fragte Eulenaug, doch Schneckenhaus fiel ihm ins Wort.

»Wir haben doch schon seit Sonnenaufgang gejagt«, murrte er. »Ich bin müde. Können wir nicht mal eine Pause machen? Eine kleine?« Nachdem Donnerstern genickt hatte, ließ sich Schneckenhaus mit einem dramatischen Schnauben zu Boden sinken, als wäre er völlig erledigt. Apfelblüte setzte sich neben ihren Bruder und legte den Schwanz ordentlich um die Pfoten.

Blitzschweif und Donnerstern tauschten vielsagende Blicke.

»Müde«, miaute Blitzschweif trocken. »Als Donnerstern und ich so alt waren wie ihr, sind wir bis zum Zweibeinerort gelaufen, um Eulenaug, Kieselherz und Sperlingfell zu retten. Da haben wir auch nicht gejammert, weil wir von ein bisschen Jagen müde waren.«

»Wirklich?« Apfelblüte riss die Augen auf. »Ihr habt sie vom Zweibeinerort gerettet? Ist das wahr, Eulenaug?«

»Und ob das wahr ist.« Der graue Kater ließ sich neben ihr nieder. »Es war Angst einflößend. Ein Zweibeiner hatte sich Blitzschweif geschnappt und wollte ihn mitnehmen, doch Donnerstern hat ihn dazu gebracht, ihn wieder fallen zu lassen.«

»Bevor wir im Zweibeinerort ankamen, bin ich noch in den Fluss gefallen«, fuhr Blitzschweif fort. »Da sind wir auch Flusstern zum ersten Mal begegnet. Hätte er mich nicht herausgezogen, säße ich jetzt nicht hier.«

Eulenaug schnurrte. »Erzähl ihnen vom Kampf gegen Einaug, Blitzschweif. Sperlingfell und ich waren schon alt genug, um dabei zu sein.«

Schneckenhaus peitschte mit dem Schwanz. Alle Müdigkeit schien wie weggeblasen. »Wurde Wolkenstern dabei nicht auch von Streunern aus dem WolkenClan vertrieben?«

Donnerstern hörte ebenfalls zu. Blitzschweif verstand es, mit den Schülern umzugehen. Er war geduldig und wusste immer, wie er ihr Interesse wecken konnte. Gebannt lauschten Apfelblüte und Schneckenhaus der Geschichte von Einauge. Dabei wirkten sie, als wollten sie selbst jeden Moment lospringen und in den Kampf eingreifen. Über Müdigkeit würden sie heute nicht mehr klagen.

Zufrieden seufzte Donnerstern. In Blitzschweif hatte er den idealen Zweiten Anführer gefunden. Wenn ihm etwas zustieß, würde sein Freund den DonnerClan beschützen.

Donnersterns gute Laune hielt an, bis sie am späten Nachmittag schwer mit Beute bepackt zurück ins Lager liefen. Schon von Weitem war aus der Schlucht schrilles Gekeife zu hören.

Ständig gab es Streit. Und ständig sollte er ihn schlichten. Als würden nun, da endlich Friede unter den Clans herrschte, die kleinen Streitereien die Hauptrolle spielen.

Je tiefer die Jagdpatrouille den sandigen Pfad in die Schlucht hinabstieg, desto besser waren die wütenden Stimmen zu unterscheiden.

»Du hast doch behauptet, dass es die richtigen wären!« Das war Klee.

»Ich habe nur getan, was Wolkenfleck wollte!« Und das war ihr Wurfgefährte Silberdistel.

Mit der Jagdpatrouille im Gefolge bahnte sich Donnerstern einen Weg durch den Ginstertunnel ins DonnerClan-Lager.

»Die sehen doch überhaupt nicht aus wie Ampferblätter!

Wie konntet ihr euch bloß so irren? Ich soll üben, sie zu kauen und Wunden damit zu versorgen. Wenn eine Katze krank wird und wir keine Ampferblätter haben, ist es allein eure Schuld!« Zitterrose, die schwarz-weiße Heilerschülerin, fauchte vor Wut und hatte das Nackenfell aufgestellt.

Silberdistel rollte mit den Augen. »Ist doch keiner verletzt. Glaubst du, es wird bald einen Kampf geben? Mit wem denn?«

»Füchsen vielleicht? Dachsen?«, warf Blaues Schnurrhaar ein, die ihren Schwanz fein säuberlich um die Pfoten gelegt hatte und den Streit mit Interesse verfolgte. Im Vorbeigehen peitschte Donnerstern tadelnd mit dem Schwanz. Mottenflug, die Heilerin des WindClans, hatte jedem Clan eines ihrer Jungen anvertraut, um den Frieden unter den Clans zu sichern. So war Blaues Schnurrhaar, ihr kleinstes Junges, in den DonnerClan gekommen und zu Donnersterns Ziehtochter geworden. Sie war zu einer feinen DonnerClan-Kriegerin herangewachsen, doch manchmal stiftete sie unnötig Ärger.

»Genau! Füchse und Dachse!« Zitterroses Stimme wurde immer schriller. »Streuner! Was, wenn sich eine Katze an einem spitzen Stein oder an Dornen schneidet? DonnerClan-Katzen können sich auch ohne Kampf verletzen!«

In der Hoffnung, dem Streit aus dem Weg gehen zu können, ließ Donnerstern die Drossel fallen, die er im Maul trug, und wandte sich seinem Bau zu. Vielleicht war ja seine Gefährtin Lila Morgen da. Beim Gedanken an die schöne Kätzin besserte sich seine Laune schlagartig. Wenn es ihm doch nur gelänge, ganz schnell im Bau zu verschw...

»Donnerstern!«, jaulte Klee. »Sag ihnen, dass es nicht meine Schuld ist!«

Seufzend machte Donnerstern kehrt, um sich den jungen, streitenden Katzen zu widmen. Dabei gab er sich große Mühe, interessiert zu wirken. »Was ist denn los?« Blitzschweif schob sich mit einem amüsierten Schnurren an ihm vorbei und zog sich ganz in der Nähe auf eine Esche zurück. Da Blitzschweif nicht der Anführer war, musste er sich um so was nicht kümmern. Für einen kurzen Moment beneidete Donnerstern ihn.

»Wolkenfleck hat sie losgeschickt, um Ampferblätter zu sammeln, damit ich üben kann«, miaute Zitterrose. »Stattdessen sind sie mit Buchenblättern zurückgekommen. Also ist der ganze Tag futsch.«

»Die sehen fast genauso aus«, entgegnete Silberdistel und stupste die glänzenden Blätter vor ihm am Boden an.

Als Zitterrose daraufhin ein ungläubiges Jaulen ausstieß, setzte sich Donnerstern und hörte geduldig zu. Doch als Silberdistel und Klee sich dann gegenseitig die Schuld für den Irrtum gaben, schweiften seine Gedanken ab.

Was für ein Glück, dass die fünf Clans endlich in Frieden miteinander lebten. Es gab keine Schlachten im Wald mehr, keine Drohgebärden und Beleidigungen an den Grenzen. Seit vielen Monden waren sie nicht mehr von hinterlistigen Streunern behelligt worden. Und von den Einzelläufern im Umkreis waren die Clans auch akzeptiert. Frischbeute gab es in Hülle und Fülle. Keine Brände, Überschwemmungen oder schweren Stürme störten den Frieden im Wald.

So hatte es sich Donnerstern immer für seinen Clan gewünscht. Der DonnerClan war in Sicherheit und wuchs und gedieh.

Und dennoch ...

Ihm war noch gut in Erinnerung, wie aufregend es war, mit

Grauer Flug Schlachtpläne zu schmieden. Seite an Seite mit Blitzschweif in den Kampf zu ziehen. Zu einer Jagd oder Reise aufzubrechen, bei der es um Leben oder Tod ging.

Wirklich vermissen tat er das nicht, natürlich nicht. Ihm sträubte sich das Fell bei dem Gedanken. Allerdings konnte er sich nicht erinnern, dass es damals diese ständigen Zankereien gegeben hatte. In den Zeiten war es um Beute, Frieden und ein Zuhause gegangen, um große Dinge eben. Um Wichtiges.

»Wenigstens bin ich nicht so lahm wie eine Schildkröte!«, fauchte Klee ihren Bruder an. Schuldbewusst riss sich Donnerstern aus seinen Gedanken.

Silberdistel schnaubte. »Dafür könnte deine Nase auch am Hinterteil sitzen, so wenig hat sie uns bei der Suche nach den Buchenblättern geholfen.«

Zitterrose legte den Schwanz über die Augen und stöhnte theatralisch. »Ampferblätter! Wolkenfleck hat euch losgeschickt, um Ampferblätter zu sammeln. Du Mäusehirn!«

Klee stellte das Fell auf und grub die Krallen in den Boden. »Sprich nicht so mit meinem Bruder!«

Donnerstern erhob sich. Zitterrose verbiss sich ihre Bemerkung und blickte erwartungsvoll zu ihm auf.

»Jetzt ist mal Schluss«, miaute er. »Klee und Silberdistel, ihr entschuldigt euch bei Wolkenfleck und Zitterrose für den Irrtum.« Dann wandte er sich an die Heilerschülerin. »Zitterrose, du gehst beim nächsten Sonnenaufgang mit Klee und Silberdistel in den Wald und zeigst ihnen, wie Ampferblätter aussehen und riechen, damit sie es beim nächsten Mal wissen.«

Allen drei Katzen lag eine Entgegnung auf der Zunge, doch Donnerstern brachte sie mit einem warnenden Blick zum

Schweigen. »Und hört mit dem ewigen Gestreite auf. Ihr seid keine Jungen mehr, sondern Clan-Gefährten. Geht respektvoll miteinander um.« Zögernd nickten die jungen Katzen und murmelten zustimmend.

Donnerstern machte sich wieder auf zu seinem Bau, wurde aber auf halbem Weg erneut von wütendem Jaulen unterbrochen.

»Beute gehört auf den Frischbeutehaufen!« Rotauge peitschte mit dem Schwanz und funkelte Blatt wütend an. »Du kannst nicht bloß für deine Gefährtin jagen, auch wenn sie gerade erst Junge bekommen hat! Als Clan-Katze ist man für den gesamten Clan verantwortlich, nicht bloß für seine Familie.«

»Ich war nicht bei der Jagdpatrouille. Aber Wolfsmilch braucht zusätzliche Nahrung, damit sie bei Kräften bleibt«, fauchte Blatt, seine bernsteinfarbenen Augen glühten vor Wut.

»Wolfsmilch und eure Jungen, an was anderes kannst du wohl nicht mehr denken! Du hast die Aufgabe, den ganzen Clan mit Beute zu versorgen«, versetzte Rotauge.

»Das sagt der Richtige«, maunzte Blatt sarkastisch. »Selbst wenn du die Beute sehen könntest, wärst du bei der Kaninchenjagd doch gleich aus der Puste.«

Rotauge wirkte tief gekränkt. Donnerstern trat zwischen die beiden Kater. »Das ist unfair, Blatt. Vielleicht kann Rotauge nicht mehr jagen, aber sobald deine Jungen die Kinderstube verlassen, wird er sich um sie kümmern. Und Rotauge, lass Blatt in Frieden. Wenn er nicht genügend Beute für den Clan bringt, teilen Blitzschweif und ich ihn für mehr Jagdpatrouillen ein.« Als sich die beiden Streitenden immer noch unversöhnlich ansahen, peitschte Donnerstern verärgert mit dem

Schwanz. »Ihr seid zu alt, um euch zu streiten. Kein Wunder, dass die jungen Katzen es euch nachmachen. Ihr müsst mit besserem Beispiel vorangehen. Wenn ihr euch weiter zankt, sage ich Wolkenfleck, er soll euch zum Entlausen einteilen. Stachelbeere hat sich im Moor wieder welche eingefangen.«

Blatt und Rotaue verneigten sich gehorsam. Donnerstern zog ab. Es war ein langer Tag und er wollte sich bloß noch mit Lila Morgen zusammenrollen. Warum mussten ihn seine Clan-Kameraden auch mit all ihren kleinen Streitereien behelligen? Donnerstern streckte sich seufzend. *Wahrscheinlich gehört das dazu, wenn man Anführer ist.*

Als er endlich bei seinem Bau ankam und die Flechten beiseiteschob, die vorm Eingang hingen, fand er ihn leer und verlassen vor. Donnerstern verspürte einen Hauch von Enttäuschung. Er verließ den Bau wieder und sah sich auf der Lichtung nach Lila Morgen um.

Morgenfeuer und Haselhöhle übten Kampftechniken mitten auf dem Platz. Stachelbeere und Eibenschwanz teilten sich vor dem Kriegerbau eine Wühlmaus. Und Eulenaug hatte sich zu Blitzschweif in die Esche gesellt. Zitterrose und Blaues Schnurrhaar putzten sich gegenseitig, während Rotaue in der Sonne döste. Durch die Dornenhecke der Kinderstube blitzte schwarz-weißes Fell hervor: Blatt stattete Wolfsmilch und ihren gemeinsamen Jungen einen Besuch ab.

Schließlich entdeckte er einen vertrauten dunkelgrauen Pelz im Farntunnel, der zu dem gerade frisch errichteten Heilerbau führte. Nachdenklich zuckte Donnerstern mit den Ohren. Was hatte Lila Morgen denn im Heilerbau verloren? *War sie krank? Bei Sonnenaufgang fehlte ihr doch noch nichts.*

Donnerstern lief über die Lichtung und musste sich klein

machen, um in den duftenden Farntunnel zu passen. Lila Morgen und Wolkenfleck befanden sich am hinteren Ende des Tunnels und schauten ihn erschrocken an.

»Hallo«, miaute Donnerstern beklommen. Unbehaglich trat er von einer Pfote auf die andere. »Alles in Ordnung?«

»Dann lass ich euch zwei mal allein«, antwortete der Heiler und drängte sich an Donnerstern vorbei. Doch Donnerstern hatte nur Augen für Lila Morgen.

»Was ist denn?« Donnerstern schmiegte sich an seine Gefährtin und atmete ihren süßen Geruch tief ein. Zum Glück wirkte sie kräftig und rieb sich zärtlich an ihm.

»Nichts Schlimmes«, miaute sie leise. Ihre Augen strahlten. »Ganz im Gegenteil.«

Donnerstern starrte sie an. Lila Morgen senkte verschämt den Blick, doch ihr Schwanz strich ihm über die Flanke. »Meinst du ...«

Lila Morgen presste sich an ihn. »Ich bekomme Junge.«

Er war wie vom Blitz getroffen, seine Gedanken überschlugen sich. Dann breitete sich eine wohlige Wärme von der Brust im ganzen Körper aus. Er würde Vater werden.

In der Nacht konnte Donnerstern nicht schlafen.

Lila Morgen lag an ihn geschmiegt und atmete ruhig und gleichmäßig. Ihr Schwanz zuckte leicht im Traum. Donnerstern vergrub die Nase in ihrem Fell und schloss die Augen. Gleich darauf öffnete er sie wieder und fuhr nervös die Krallen ein und aus. Er rollte sich auf den Rücken und starrte an die Höhlendecke. Schließlich kam er auf die Pfoten und tappte nach draußen. Vielleicht würde ihm ein kleiner Lauf durch den Wald guttun.